



**Verleihung diözesane Ehrenzeichen Florian- und Severinmedaille, 15. Februar 2017
LAUDATIONES von Bischof Manfred Scheuer**

Franz Brunmair

Er wurde von Pfarrer Anton Lehner-Dittenberger für die Pfarre Gaspoltshofen vorgeschlagen.

Franz Brunmair wurde 1947 in Waizenkirchen geboren. Nach der landwirtschaftlichen Fachschule absolvierte er eine Grund- und Fachausbildung in der Raiffeisenbank, wo er schließlich als Bankgeschäftsleiter tätig war.

Seit dem Jahr 1992 führt Franz Brunmair in der Pfarre Gaspoltshofen die Buchhaltung und erstellt seit dieser Zeit auch die Kirchenrechnung. Darüber hinaus wickelt er einen wesentlichen Teil der laufenden Sekretariatsarbeiten der Pfarre ab.

Im Zuge der Anschaffung der neuen Orgel im Jahr 1994 war er Mitglied im Orgelkomitee, seit 1973 ist er auch Sänger im Kirchenchor.

Herr Brunmair ist seit 1973 Mitglied im Pfarrgemeinderat und langjähriges Mitglied im Fachausschuss Liturgie sowie Lektor und Kommunionspender.

Von 1987 bis 2015 war er auch Mitglied bzw. Obmann im Fachausschuss Finanzen.

Für diese wichtige Mitarbeit in der Verwaltung der Pfarre Gaspoltshofen danke ich sehr herzlich und überreiche die Severin-Medaille.

Lieselotte Danner

Sie wurde von Pfarrer Mag. Kurt Pittertschatscher für die Pfarre Leonding-St. Michael vorgeschlagen.

Lieselotte Danner wurde 1946 in Gmunden geboren. Sie ist gelernte Buchhalterin und führte das Sekretariat der Steuerberatungskanzlei ihres Gatten.

Lieselotte Danner war von 1997 bis 2015 Verwalterin für den Pfarrcaritas-Kindergarten der Pfarre Leonding-St. Michael. Sie führte diese Aufgabe sehr umsichtig aus, pflegte die Kontakte zur Gemeinde und sorgte für eine gute Verbindung zwischen Pfarre und Kindergarten. In der Funktion der Kindergartenverwalterin kam sie auch als Mitglied in den Fachausschuss Finanzen, wo sie immer noch tätig ist.

Seit 1987 ist sie Mitglied der Katholischen Frauenbewegung und übernahm 2002 deren Leitung. In dieser Funktion ist sie auch Mitglied im Pfarrgemeinderat.

Einige Jahre war sie auch Caritas-Haussammlerin. Nach wie vor trägt sie in ihrem Bereich die Erlagscheine dafür aus.

Diese Mitarbeit für die Pfarre Leonding-St. Michael, und besonders der Einsatz für den Kindergarten, sind ein wirklicher Anlass, Ihnen, Frau Danner die Severin-Medaille zu überreichen.

Siegmond Gaubinger

Er wurde von Pfarrer Mag. Johann Wimmer für die Pfarre Bad Schallerbach vorgeschlagen.

Siegmond Gaubinger wurde 1949 in Bad Schallerbach geboren. Nach dem Abschluss der Handelsschule arbeitete er beim Magistrat Wels und wechselte dann in die Sparkasse Bad Schallerbach.

Mitte der 1980er Jahre begann er seine Mitarbeit im Fachausschuss Finanzen der Pfarre Bad Schallerbach. Seit er vor zehn Jahren zum Stellvertretenden Vorsitzenden des Fachausschuss gewählt worden ist, ist er auch Mitglied im Pfarrgemeinderat und dessen Leitung.

Seine Arbeit im Fachausschuss Finanzen macht er mit einem sehr großen persönlichen Engagement. Seine Unterstützung, wenn es um die Umsetzung von Bau- oder Renovierungsprojekten geht, ist vorbildlich. Er legt auch immer wieder Hand an, wenn handwerkliche Arbeiten anstehen.

Seit September 2006 ist Herr Gaubinger Mandatsträger des Pfarrcaritas-Kindergartens Bad Schallerbach. Diese Tätigkeit übt er mit einem Engagement aus, das weit über das zu erwartende Tun hinausgeht. Er schaut im Zusammenwirken mit der Leiterin und allen im Kindergarten Beschäftigten darauf, dass auch die Anliegen eines pfarrlichen Kindergartens gelebt und umgesetzt werden. Zudem erledigt er kleinere Reparaturen gleich selbst.

Herr Gaubinger hat über viele Jahre sehr wertvolle Dienste für die Pfarre Bad Schallerbach geleistet. Als Anerkennung dafür überreiche ich auch gerne die Severin-Medaille.

Christine Haghofer

Sie wurde von Pfarrer Mag. Marek Michalowski für die Pfarre Friedburg vorgeschlagen.

Christine Haghofer wurde 1948 in Allhartsberg, Niederösterreich, geboren. Durch einen berufsbedingten Ortswechsel kam sie nach Straßwalchen. Nach ihrer Heirat 1970 übersiedelte sie mit ihrem Mann nach Friedburg.

Frau Haghofer war von 1982 bis 2012 Mitglied im Pfarrgemeinderat und ist seit 1992 Leiterin der Katholischen Frauenbewegung in Friedburg. Im gleichen Jahr initiierte sie auch die Feier der Ehejubilare, die seither einen festen Platz in der Pfarre hat.

Sie bemüht sich für die Kinderliturgie und Kindersegnungen, begleitet seit 2002 die Firmgruppen und organisiert auch die Sternsingeraktion. Bei der Wiedergründung des Katholischen Bildungswerkes in Friedburg war sie als maßgebliche Kraft dabei.

Frau Haghofer hat seit vielen Jahren für das Pfarrleben überaus viel geleistet. Durch ihre Gewissenhaftigkeit und Umsicht, ihren Fleiß und durch ihre Bescheidenheit ist sie überall anerkannt. Um das Wesen von Frau Haghofer zu beschreiben, möchte Pfarrer Michalowski sie mit dem Attribut „Christine die Gütige“ bezeichnen.

Ihr Einsatz, Frau Haghofer, ist ein ganz wertvoller Beitrag zum Leben in der Pfarre Friedburg. Dafür überreiche ich dankbar die Severin-Medaille.

Primarius Univ.-Prof. Dr. Leonhard Hohenauer

Er wurde von Pfarrer Mag. Kurt Pittertschatscher für die Pfarre Leonding-St. Michael vorgeschlagen.

Primarius Leonhard Hohenauer wurde 1936 in Wien geboren. Nach dem Medizinstudium absolvierte er die Facharztausbildung für Kinder- und Jugendheilkunde. 1974 kam er nach Linz an das Landeskinderkrankenhaus. Dort wurde er dann Primar und hielt auch Vorlesungen an der Medizinischen Fakultät der Universität Innsbruck.

Univ.-Prof. Hohenauer war von 2002 bis 2007 Mitglied im Pfarrgemeinderat der Pfarre Leonding-St. Michael. 15 Jahre lang ging er für die Caritas-Haussammlung gerne von Haus zu Haus.

Seit 2000 übte er den Dienst als Begräbnisleiter aus – oft auch für „Nicht-Mitglieder“ der Kirche, wie er mit einem Schmunzeln gerne ergänzte.

Er war bereits als Kommunionhelfer im Einsatz, als er 2005 die Leitung von Wort-Gottes-Feiern übernahm.

Auch die älteren Menschen in der Pfarre waren ihm ein Anliegen. Seit 1999 machte er Besuchsdienst im Altenheim und gestaltete Wort-Gottes-Feiern in der Kapelle.

Es zeugt von einer bemerkenswerten Lebenseinstellung, dass Sie, Herr Primarius, nach Ihren so beachtlichen beruflichen Leistungen noch diese ganz „normalen“ Dienste in der Pfarre Leonding-St. Michael übernommen haben. Dafür überreiche ich mit voller Anerkennung die Severin-Medaille.

Charlotte Metlicka

Sie wurde von Pfarrer Mag. Kurt Pittertschatscher für die Pfarre Leonding-St. Michael vorgeschlagen.

Charlotte Metlicka wurde 1932 in Linz geboren. Als Hausfrau und Mutter war sie viele Jahre daheim bei ihren fünf Töchtern. Inzwischen hat sie sechs Enkel und ebenso viele Urenkel.

Schon unter Dechant Haudum war Frau Metlicka in der Frauenarbeit in der Pfarre Leonding-St. Michael tätig und darum bemüht. Seit 1952 ist sie Mitglied bei der Katholischen Frauenbewegung, bis 2002 war sie Pfarrleiterin, zudem übte sie von 1977 bis 1992 das Amt der Dekanatsleiterin aus. In ihrer Funktion als Pfarrleiterin der Katholischen Frauenbewegung war sie drei Perioden Mitglied im Pfarrgemeinderat.

Seit 1996 betreut Frau Metlicka die Pfarrsenioren der Pfarre und bereitet noch immer interessante und nette Treffen vor. Gleichzeitig begann sie im Bezirksaltenheim als ehrenamtliche Seelsorgerin, nachdem sie mit 63 Jahren die entsprechende Ausbildung gemacht hat. Die seelsorgliche Begleitung der Menschen im Bezirksaltenheim ist ihr nach wie vor ein sehr großes Anliegen.

Für diese langjährige ehrenamtliche Mitarbeit in der Pfarre Leonding-St. Michael, seit zwei Jahrzehnten speziell für die Sorge um die älteren Menschen, danke ich ganz herzlich und überreiche gerne die Severin-Medaille.

OSR Franz Reisenberger

Er wurde von Pfarradministrator Karl Burgstaller für die Pfarre Kopfung vorgeschlagen.

Franz Reisenberger wurde 1939 in Kirchsschlag bei Linz geboren. Nach der Matura absolvierte er die pädagogische Ausbildung zum Lehrer. Nach zwei Dienstjahren in Vorderweißbach heiratete er und übersiedelte nach Kopfung. Dort war er dann in der Volksschule Lehrer und Direktor.

1968 übernahm er in der Pfarre Kopfung ehrenamtlich die Stelle als Organist und Chorleiter, welche er bis heute ausübt. Bis vor ein paar Jahren versah er den Organistendienst sogar bei den täglichen Wochentagsgottesdiensten.

Bei den Kopfonger Mysterienspielen war er ehrenamtlicher Spielleiter und Hauptdarsteller. Zugleich leitete er dabei auch den mitwirkenden Chor und war an den Kompositionen der verwendeten Lieder aktiv beteiligt.

Zudem war Herr Reisenberger Mitglied des Pfarrgemeinderates der Pfarre Kopfung und Mitarbeiter u.a. im Liturgie- und Bildungsausschuss sowie im Ausschuss für Glaubensverkündigung.

Vorbildlich ist auch seine große Hilfsbereitschaft im täglichen Leben sowie bei Feiern und Festen in Pfarre und Gemeinde, wo er immer mit Rat und Tat zur Verfügung steht.

Herr Oberschulrat Reisenberger bringt seit vielen Jahren sein musikalisches Können und sein organisatorisches Geschick in die Gemeinschaft ein. Dafür gebührt ihm die Auszeichnung mit der Severin-Medaille.

Josef Rossgatterer

Er wurde von Pfarradministrator Karl Burgstaller für die Pfarre Kopfing vorgeschlagen.

Josef Rossgatterer wurde 1938 in Kopfing geboren. Er arbeitete nach der Schule in der elterlichen Landwirtschaft, die er dann auch übernahm. Daneben war er als Kraftfahrer und dann als Portier tätig.

Seit dem Tod seines Bruders 1964 übt er ehrenamtlich das Amt des Mesners in der Pfarre Kopfing aus und macht auch sehr gewissenhaft den Winterdienst rund um Pfarrkirche und Pfarrhof. Bei kirchlichen Festen und Feiern war er immer mit Rat und Tat dabei. 40 Jahre lang war er als Totengräber im Einsatz.

Bei den Kopfinger Mysterienspielen mit insgesamt 152 Aufführungen von 1964 bis 1987 war Herr Rossgatterer auch ein sehr gewissenhafter Mitarbeiter in verschiedenen Haupt- und Nebenrollen.

Drei Perioden arbeitete er auch im Pfarrgemeinderat mit - u.a. im Liturgieausschuss. Außerdem war er 18 Jahre im Gemeinderat der Marktgemeinde Kopfing.

Bei seinen öffentlichen Funktionen vertrat Josef Rossgatterer auch immer seinen christlichen Standpunkt zum Wohle von Pfarre und Pfarrgemeinde.

Für diese langjährige ehrenamtliche Mitarbeit danke ich sehr herzlich und überreiche gerne die Severin-Medaille.

Konsulent Ludwig Wenger

Er wurde von Pfarradministrator P. Wolfgang Kaulfus für die Pfarre Kirchheim im Innkreis vorgeschlagen.

Ludwig Wenger wurde 1950 in Kirchheim geboren. Nach der Pflichtschule machte er eine Tischlerlehre und arbeitete im elterlichen Betrieb. Ab 1973 absolvierte er die Ausbildung zum Religionslehrer an Volks- und Hauptschulen und unterrichtete dann in Kirchheim und Mettmach Religion.

Herr Wenger war langjähriger Leiter der Kath. Jugend in Kirchheim und von 1980 bis 1998 Regisseur der Theatergruppe der Kath. Jugend. 1982 war er Mitbegründer und Obmann des Katholischen Bildungswerkes Kirchheim.

In den Pfarren Kirchheim und Mettmach gestaltete er zahlreiche Wort-Gottes-Feiern und Kindergottesdienste. Seit 2008 ist er Leiter für Wort-Gottes-Feiern und wurde bald danach Seelsorgeteam-Verantwortlicher für Liturgie.

Besonders hervorzuheben ist die Veranstaltung „Weg in die Stille“, die von Ludwig Wenger seit 2004 jedes Jahr am 1. Adventsonntag gestaltet wird und die inzwischen weit über die Pfarrgrenzen hinaus bekannt ist.

Durch seine zutiefst menschliche und spirituelle, aber auch humorvolle Lebensart wurde er zu einer wichtigen Ansprechperson in Kirchheim. Mit seinem vorbildlichen Wirken in Schule, Kultur und Kirche sorgt er für ein harmonisches und ausgleichendes Dorfleben für Jung und Alt.

Dafür überreiche ich Ihnen, Herr Konsulent Wenger, dankbar die Severin-Medaille.

Maria Wolfschluckner

Sie wurde von Pfarrer Mag. Johann Padinger für die Pfarre Natternbach vorgeschlagen.

Maria Wolfschluckner wurde 1940 in Natternbach geboren. Sie war zunächst im Haushalt tätig, später unterstützte sie ihren Bruder als Schulbusfahrerin.

Sie ist seit Jahrzehnten durch eine starke Nähe zur Pfarrgemeinde Natternbach geprägt. In dieser Zeit hat sie wertvolle Dienste in der Pfarre übernommen. Als Lektorin und Kommunionhelferin ist immer zur Verfügung gestanden. Zudem ist sie ein langjähriges Mitglied des Pfarrgemeinderates.

Ab 1972 war Frau Wolfschluckner fast 20 Jahre lang Pfarrleiterin der Katholischen Frauenbewegung Natternbach – mit großer Umsicht und bewundernswertem Einsatz für die Frauen der Pfarre.

Seit 1997 (also wiederum 20 Jahre) ist sie regelmäßig als Leiterin von Wort-Gottes-Feiern im Einsatz gestanden. Diese haben in der Pfarrbevölkerung große Wertschätzung gefunden.

Maria Wolfschluckner hat ihre Dienste auf ruhige und bescheidene Weise ausgeübt. Alle Aufgaben hat sie mit bemerkenswerter Dienstbereitschaft übernommen und mit großer Zuverlässigkeit ausgeführt. Ihr Handeln war von einer spürbaren Gläubigkeit getragen. So wurde sie für den bereits verstorbenen Pfarrer Msgr. Karl Hagler und die ganze Pfarre zu einer entscheidenden Stütze im Pfarrleben von Natternbach.

Als Bischof danke ich Ihnen sehr herzlich für diese wichtigen Dienste in der Pfarre Natternbach und überreiche gerne die Severin-Medaille.

Johann Zeinlinger

Er wurde von Pfarradministrator Dipl.-Theol. Antonius Grgic für die Pfarre Windhaag bei Freistadt vorgeschlagen.

Johann Zeinlinger wurde 1942 in Windhaag bei Freistadt geboren. Nach der Pflichtschule arbeitete er in der elterlichen Landwirtschaft, die er dann bis zur Pension führte.

Bereits in seiner Jugendzeit war er durch sechs Jahre Leiter der Katholischen Jugend in der Pfarre Windhaag. Im Pfarrgemeinderat war er zunächst Mitglied und dann zwölf Jahre dessen Obmann. In dieser Zeit war die Kirchenrenovierung ein großes Projekt, das von ihm vorbildlich betreut wurde.

Ein großes Anliegen ist Herrn Zeinlinger die Liturgie: Er war einer der ersten Kommunionspender und wurde später auch Leiter für Wort-Gottes-Feiern. Er ist bis heute Vorbeter bei Totenwachen, Prozessionen und Andachten.

Als Pächter des Pfarrwaldes und der Pfarrfründe sorgt er umsichtig um diese Liegenschaften. Die Zusammenarbeit zwischen Pfarre und Seniorenbund hat er als dessen Obmann sehr gefördert.

Herr Johann Zeinlinger, für dieses vielfältige und engagierte Mitwirken in der Pfarre Windhaag bei Freistadt überreiche ich gerne die Severin-Medaille.

Heinz Häubl

Heinz Häubl wurde 1945 in Münster, Deutschland, geboren. Nach dem Schulbesuch in Linz machte er den Lehrabschluss als Elektromonteur.

Ab 1965 war er zunächst Organisationssekretär bei der Katholischen Arbeiterjugend/Burschen in der Diözese und anschließend Erzieher im Don-Bosco-Lehrlingsheim in Linz. Nach dem Studium zum Diplom-Sozialarbeiter wechselte er 1974 zur Bewährungshilfe. Von 1989 bis zu seiner Pensionierung war er in verschiedenen Funktionen bei der Diözesan-Caritas beschäftigt: Zuerst als Referent für Altdienste, dann als Leiter der Mobilen Dienste und schließlich als Abteilungsleiter der Pfarrcaritas.

Bevor er beruflich in die Pfarrcaritas wechselte, hatte er schon ehrenamtlich in caritativen und sozialen Bereichen mitgewirkt. Dabei hat er auch ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der pfarrlichen Altenarbeit begleitet und dieses Engagement zum Beruf gemacht. Heinz Häubl war auch maßgeblich am Aufbau der heutigen Mobilen Dienste der Caritas beteiligt.

Den Bezug zur pfarrlichen Basis hält er als Mitglied des Fachausschusses Caritas in der Pfarre Linz-St. Magdalena. Er übernimmt Sprechstunden und betreut besonders Menschen, die am Rand stehen: Obdachlose oder Flüchtlinge. Diverse Aktionen hat er initiiert und mitgetragen.

Ab 2007 war er Mitglied und Sekretär der Kommission gegen Missbrauch und Gewalt, seit April 2010 ist er Ombudsmann – genau als die Missbrauchsdiskussion fast explosionsartig begonnen hat.

Für Ihren haupt- und ehrenamtlichen Einsatz in der Caritas, aber vor allem für Ihre wertvolle Tätigkeit als Ombudsmann überreiche ich Ihnen, Herr Häubl, gerne die Florian-Medaille.

Christiane Sauer M.A.

Christiane Sauer wurde 1949 in Eberstalzell geboren. Nach der Matura legte sie an der Pädagogischen Akademie der Diözese die Lehramtsprüfung für Volksschulen ab. Bevor sie 1975 den Lehrberuf ergriff, war sie vier Jahre Organisationssekretärin der Katholischen Jugend Land im Pastoralamt und zusätzlich zwei Jahre ehrenamtliche 1. Vorsitzende der Katholischen Jugend Land Österreich.

Sie absolvierte dann verschiedene Ausbildungen zur Diplom-Ehe-, Familien- und Lebensberaterin, als Psychotherapeutin und Supervisorin.

In diesen Berufsfeldern war sie sowohl in öffentlichen Einrichtungen tätig als auch im kirchlichen Bereich engagiert: Als Ehe- und Familienberaterin; beim Aufbau der Familienberatungsstelle Steyr im Dominikanerhaus, wo sie dann auch die Leitung übernahm; sie leistete Lehr- und Supervisionstätigkeit an der Fachschule für Altenfachbetreuer der Caritas Linz.

Als Supervisorin ist sie auch für kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine wichtige Unterstützung.

2002 wurde Frau Sauer in den Pfarrgemeinderat Linz-Christkönig gewählt und zur Mitarbeit in den Fachausschuss Finanzen bestellt, wo sie bald den Vorsitz für sechs Jahre übernahm. Im Pfarrgemeinderat blieb sie noch bis 2011.

Seit 1. September 2004 ist sie als Ombudsfrau tätig.

Für diese jahrelange Beratung und Hilfe für Menschen in den verschiedensten Nöten, besonders aber für den Einsatz als Ombudsfrau, sage ich Ihnen, Frau Sauer herzlich „Vergelt's Gott“ und überreiche als Zeichen des Dankes die Florian-Medaille.

Christiane Sauer und Heinrich (Heinz) Häubl

Beide wurden für ihr Engagement als Ombudsleute vorgeschlagen – Erläuterung:

Die Ombudsleute – also Christiane Sauer und Heinz Häubl – sind der erste Kontakt und die erste Anlaufstelle für Personen, die Vorwürfe von Gewaltanwendung oder sexuellem Missbrauch durch Mitarbeiterinnen Mitarbeiter von kirchlichen Einrichtungen erheben. Die beiden haben im Laufe eines Verfahrens immer wieder Kontakt zu den Opfern und müssen Details, die oft kaum auszusprechen sind, erfragen.

Vertraulichkeit und Verschwiegenheit sind Grundvoraussetzungen, um es den Klientinnen und Klienten zu ermöglichen, ihre Gedanken und Gefühle zu ordnen.

In der täglichen Arbeit geht es darum, den Missbrauchsoptionen zu helfen, die Scham zu überwinden und über schlimme, einschneidende persönliche Erfahrungen zu sprechen. Ihnen müssen sie soweit Vertrauen entgegenbringen, dass sie über diese Geschehnisse ohne Furcht erzählen können, denn dies bedeutet auch für die Opfer eine große Überwindung. Das Vergangene, Verdrängte wird wieder zur Gegenwart und besetzt wieder das Denken. Hier müssen die Ombudsleute den Grad der Beeinträchtigung feststellen und Hilfe anbieten.

Die Formen der Gewalt, die die Opfer oft schon als kleine Kinder und Jugendliche immer wieder erleben und erdulden mussten, verursachen massive Beeinträchtigungen in der weiteren persönlichen Entwicklung. Gespräche müssen mehrmals geführt werden, um Inhalte zu verifizieren, was für die Opfer, aber auch für die Ombudsleute kein leichtes Unterfangen ist.

Diesen Menschen mit Wertschätzung und Respekt entgegenzutreten, ihre Aussagen ernst zu nehmen, auch wenn sie sich oftmals nicht sehr gut ausdrücken können, ist die Stärke von Christiane Sauer und Heinz Häubl.

Durch das Vertrauen, das die Opfer den beiden entgegenbringen, gibt es einige, die auch nach dem Abschluss des Verfahrens den Kontakt zu Christiane und Heinz suchen. Hier immer wieder Hilfestellungen, aber auch eine gute Beendigung einer „Beziehung“ zu vermitteln, ist beiden Ombudsleute wichtig.

Es bedeutet auch ein sich neu einlassen, um die Vorfälle auch nach jahrelanger Beschäftigung mit dem Thema immer wieder ernst zu nehmen und nicht als „wissen wir eh schon“ abzutun, objektiv den Anschuldigungen gegenüber zu stehen und weder in Verzweiflung noch in Abgehobenheit zu verfallen.

Ebenso ist es wichtig, dass die Vorfälle den Mitgliedern der Diözesanen Kommissionen gegen Missbrauch und Gewalt objektiv vermittelt werden, damit diese dann die Vorfälle möglichst gut und gerecht bewerten und beurteilen kann.